

Wider den tierischen Ernst

Autor(en): Rudolf Suter
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1980

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/89234e6c-227c-4b02-a250-e2ab46ce15bc>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

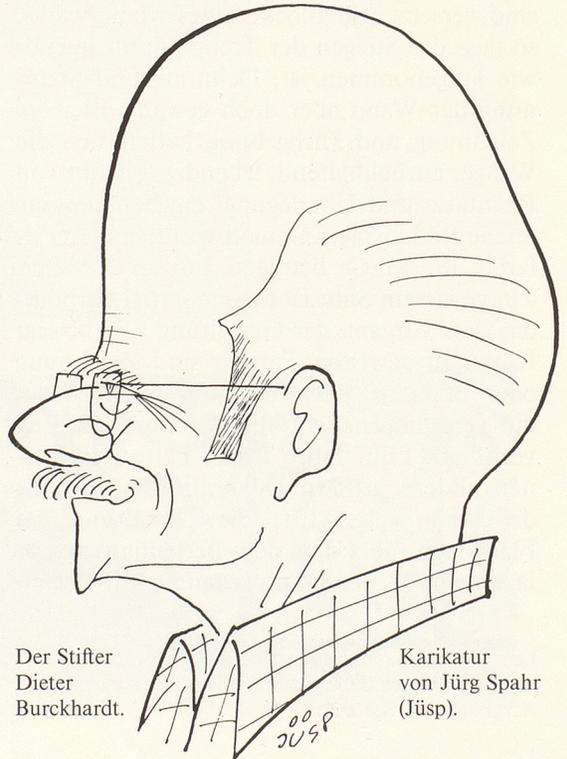
WIDER DEN TIERISCHEN ERNST DIE SAMMLUNG KARIKATUREN & CARTOONS BASEL

Noch kurz vor Ende des Jahres 1980 erfuhr die Ausstellungslandschaft unserer Stadt – nach der Eröffnung des Museums für Gegenwartskunst und des Museums für Papier, Schrift und Druck – eine dritte Bereicherung: Mitte November 1980 wurde in einem heimeligen alten Haus der St. Alban-Vorstadt (Nr. 9) die «Sammlung Karikaturen & Cartoons Basel» dem Publikum vorgestellt und zugänglich gemacht.

Entstehung

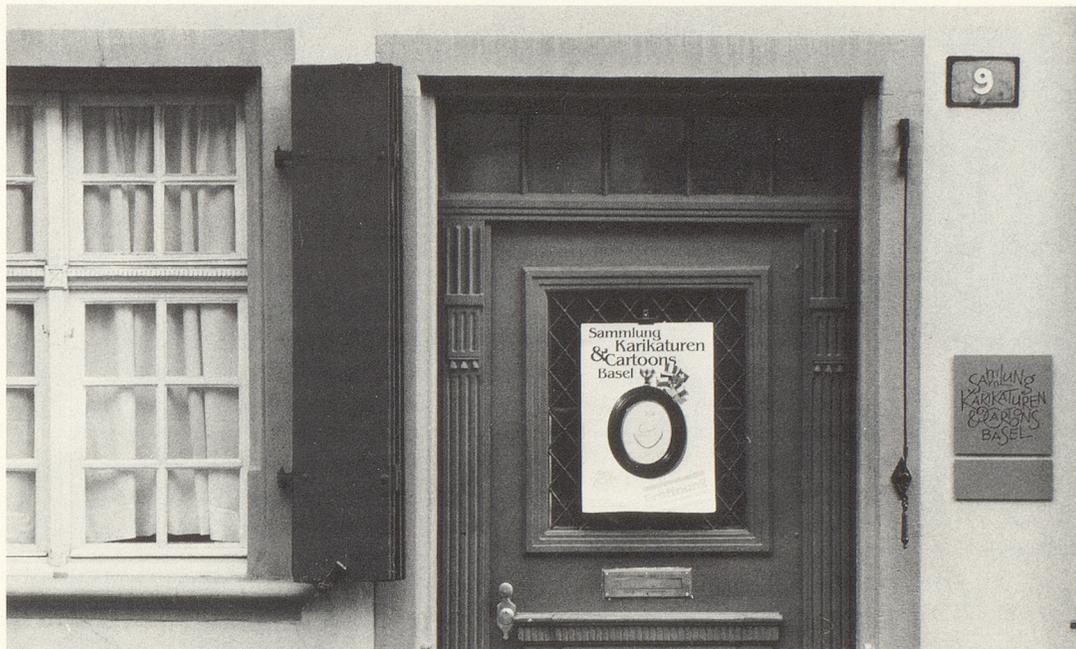
Schon seit Jahrzehnten beschäftigte sich ein Basler Privatmann, Dieter Burckhardt, aus Freude an der Sache mit Karikaturen und Cartoons; vor drei Jahren begann er in grösserem Stil Originale zu erwerben, die sich ja meist wesentlich von den gedruckten Werken unterscheiden und oft mehr Aussagekraft besitzen als diese. Als künstlerischen Berater seiner Sammlertätigkeit zog er den bekannten Basler Karikaturisten und Graphiker Jürg Spahr (= Jüsp) zu. Aus einem Gespräch der beiden konkretisierte sich 1978 die Idee Dieter Burckhardts, die Öffentlichkeit an seiner Kollektion teilhaben zu lassen. In der Folge wurden die Bestände durch gezielte Erwerbungen, die der Abrundung und Vervollständigung dienten, geäuft, was auch in Zukunft

weiterhin der Fall sein soll. Um den Fortgang des Unternehmens zu sichern, errichtete Dieter Burckhardt eine selbsttragende Stiftung, die von der Christoph Merian Stiftung administrativ betreut wird. Deren früherer Direktor, Dr. Hans Meier, der Stifter Dieter



Der Stifter
Dieter
Burckhardt.

Karikatur
von Jürg Spahr
(Jüsp).



Burckhardt und der künstlerische Betreuer Jürg Spahr bilden den Stiftungsrat. – Das Stiftungskapital wurde bisher ganz von Dieter Burckhardt aufgebracht.

*Rahmen, Auswahlkriterien,
bisheriger Bestand*

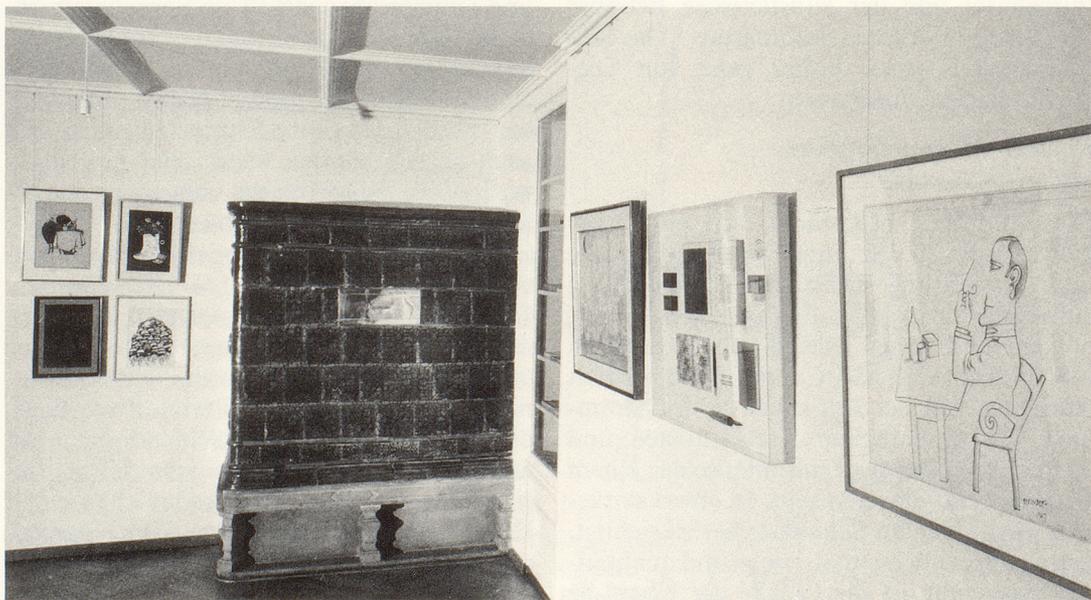
Die Sammlung beschränkt sich auf Originalwerke des 20. Jahrhunderts, die in Aussage und Ausführung künstlerische Bedeutung aufweisen, die nicht an die Tagesaktualität gebunden und daher jederzeit für jedermann verständlich sind; auf «Comics» wird bewusst verzichtet. Mit der Zeit sollen in der Sammlung alle wesentlichen Karikaturisten und Cartoonisten der Welt mit mindestens einem Originalwerk vertreten sein. In etwas stärkerem Masse werden Schweizer berücksichtigt. Durch die zeitliche, motivische und qualitative Begrenzung ist die Gefahr der Überfülle

und Unüberschaubarkeit im vorneherein gebannt. Zur Zeit der Eröffnung umfasste die Sammlung um 500 Nummern, wovon etwa 200 die Wände des ganzen Hauses schmückten. Damit das ganze Sammelgut nach und nach gezeigt werden kann, sind periodisch wechselnde Ausstellungen vorgesehen, die gelegentlich auch bestimmte Schwerpunkte (einzelne Künstler, Regionen, Motive) aufweisen sollen.

Gegenwärtig sind bereits folgende Länder mit namhaften Künstlern vertreten: die Schweiz (u.a. mit Barberis, Wolf Barth, Fehr, Giovannetti, Haëm, Jüsp, Lindi, Perret, Fredy Sigg), die Bundesrepublik Deutschland (u.a. mit George Grosz, Olaf Gulbransson, Heine, Lorrriot, Murschetz, Rauch), Frankreich (u.a. mit Dubout, François, Loup, Siné, Tim, Ungerer), die Deutsche Demokratische Republik (u.a. mit Bofinger, Lothar Otto, Horst Schrade,



Stilvolles Interieur in harmonischer Synthese mit dem Ausstellungsgut.



Vonderwerth), Grossbritannien (u.a. mit Ffolkes, Mahood, Searle, Smilby, Steadman, Trog), Österreich mit Paul Flora, Italien (u.a. mit Cavallo, Fremura), die Tschechoslowakei mit Barták; und schliesslich sind die USA recht gut repräsentiert (u.a. durch Adams, Arno, Levine, Saxon, Soglow, Steinberg).

Sinn und Zweck

Unsere Zeitläufte sind nicht sonderlich lustig, und die Zahl der griesgrämigen und saueröpfischen Gesichter scheint in beängstigendem Mass zuzunehmen, selbst in Basel – trotz der Fasnacht, trotz dem vielgerühmten Basler Witz. Nur: die Zeitläufte waren schon früher, übrigens seit es Menschen gibt, meist wenig erfreulich. Ob jemand trotz der Arglis der Zeit und trotz allen Widrigkeiten, die das Leben mit sich bringt, heiter und daseinsbejahend wird und bleibt, hängt gar nicht so sehr oder doch nicht in erster Linie von den äusseren Lebensumständen ab, sondern von seiner inneren positiven Einstellung zum Leben. Diese besitzt man aber nicht einfach, man muss sie sich erwerben, gar oft unter Schweiss und Tränen. Die Quintessenz einer heiteren Grundhaltung ist doch wohl, dass man sich selbst nicht zu ernst nimmt, seine Schwächen akzeptiert und über sich – und auch über die andern – zu lachen vermag. Die grossen Humoristen in Kunst und Literatur üben ihre Kunst seit jeher vor der dunkeln Folie der Melancholie und der Erkenntnis aus, dass der Mensch hoffnungslos unvollkommen ist. Statt nun angesichts der Unvollkommenheit zu verzweifeln, versuchen sie zu lachen oder doch zu lächeln und setzen dieses ihr Lachen oder Lächeln in Wort und Bild um, damit auch uns eine Lebens- oder gar Überlebenshilfe bietend.

Der Karikaturist entschärft die Fragwürdigkeit unserer Existenz mit den Mitteln der

Über- oder Untertreibung oder der Verzerrung (Lachspiegel-Effekt). Der Cartoonist erfindet zusätzlich noch eine Pointe, einen eigentlichen Bildwitz, der meist so treffend ist, dass die Zeichnung keines erläuternden Textes mehr bedarf. Der Cartoon entwickelte sich erst verhältnismässig spät, nämlich zwischen den beiden Weltkriegen, und zwar aus den einst beinahe kühn anmutenden «Bildern ohne Worte». Der Bildwitz des Cartoons beruht häufig auf absurden oder surrealen Situationen, die der Phantasie ihres Schöpfers entspringen. – Karikatur und Cartoon verdienen damit zu Recht die Bezeichnung Kunst, selbstverständlich mit qualitativen Abstufungen.

Der Stifter Dieter Burckhardt visiert mit seiner jetzt der Öffentlichkeit dargebotenen Sammlung ein mehrfaches Ziel an:

1. Der trübe Alltag des Zeitgenossen und dieser selbst sollen aufgeheitert werden;
2. die Sammlung, nach Qualitätskriterien zusammengestellt, soll dartun, dass auch Karikaturen und Cartoons Kunstwerke sein können;
3. die Sammlung soll mit der Zeit Originalwerke von allen bedeutenden Karikaturisten und Cartoonisten des 20. Jahrhunderts aus allen Ländern umfassen und damit auch zu einem eigentlichen Studienzentrum werden, in dem zusätzlich die einschlägige Literatur über Karikaturen und Cartoons greifbar ist.

Mit dieser spezifischen Zielsetzung steht Burckhardts Sammlung in der Welt einzig da, und Basel ist wiederum um eine Attraktion reicher. Der Stifter verdient unsern Dank nicht nur, weil er auf eigene Rechnung und Gefahr das Basler Kulturangebot in originellster Weise vergrössert hat, sondern auch, weil er zur Wiedergewinnung des verlorenen Lachens beitragen will, als Mitkämpfer wider den tierischen Ernst.